

Mit wilhelm.tel gegen die große Konkurrenz

Mit einem modernen Glasfasernetz auf der letzten Meile wollen die Norderstedter ein umfangreiches Telekommunikationsangebot zu fairen Preisen anbieten

„Wir gehen zurück zum Monopol“, meint der Präsident des Verbandes der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten (VATM), Joachim Dreyer. Die Öffnung des Telefon- und Internetmarktes in Deutschland vom 1. Januar 1998 droht seiner Meinung nach zu scheitern. Nach der Auflösung der Monopolstellung der Telekom hat es zunächst vielversprechend für die anderen Anbieter ausgesehen. Call-by-Call-Unternehmen, wie Talkline oder Arcor, sind wie Pitze aus dem Boden geschossen. Inzwischen haben

viele dieser Unternehmen Konkurs angemeldet oder fusioniert. Die Telekom ist fast wieder konkurrenzlos.

Diese Entwicklung ist zusätzlich noch durch die Haltung der Bundesregierung gefördert worden, welche die Öffnung der „letzten Meile“ und des T-DSL-Marktes in Deutschland hinauszögert hatte. Deshalb ist die Regierung von der Europäischen Kommission in einer Veröffentlichung vom 20. Dezember 2001 verwarnet worden. Sie behält sich vor, bindende Auflagen zu erlassen und notfalls eine Klage vor dem Eu-

ropäischen Gerichtshof einzureichen. Es stellt sich nun die Frage, ob es überhaupt möglich ist, sich gegen einen Konzern von solcher Größe, der 2001 einen Jahresumsatz von 35 Milliarden Euro erwirtschaftet hat, langfristig durchzusetzen. Einen aussichtsreichen Versuch, sich im Markt zu etablieren, ist gegenwärtig die wilhelm.tel GmbH. Das nach einjähriger Planung im 1998 durch die Norderstedter Stadtwerke gegründete Unternehmen will den 74000 Einwohnern ein umfangreiches Telekommunikationsangebot zu einem fairen Preis

ermöglichen. Es setzt dabei nicht nur auf „faire Preise“, sondern vor allem auch auf Schnelligkeit und Qualität des Angebots. Zu realisieren ist dies nur durch ein vollständiges eigenes Netz, um keine Miete für die „letzte Meile“ an die Telekom zahlen zu müssen und unabhängig zu sein. Der Vorstand hat – ein in Deutschland bisher einmaliges Projekt für eine Stadt – in einem ganzen Stadtgebiet Glasfaserkabel zu verlegen. Für dieses große finanzielle Unterfangen haben allerdings die Norderstedter Stadtwerke rund vier Millionen Euro Startkapital zur Verfügung stellen und für Kreditbürgen müssen.

Trotz der starken finanziellen Hilfe haben sich so manche Schwierigkeiten seit dem Baubeginn am 1. März 1999 ergeben, was bei 300 zu verlegenden Kilometern Kabel nicht überrascht. Die unterschiedlichen Hausanschlüsse sowie die Softwareinstallation auf ungewöhnlichen Betriebssystemen der Kunden etwa wurden zuweilen zum Problem. Das hat jedoch nicht verhindern können, den ersten Kunden am 1. Oktober 1999 so weit anzuschließen, daß er über wilhelm.tel telefonieren konnte.

Durch den Aufbau eines eigenen Hochgeschwindigkeitsnetzes sind die Möglichkeiten des kostenlosen Telefonierens innerhalb des Netzes, eine Internet-Flatrate mit bis zu 2Mbit/s Verbindungsrate sowie digitales Fernsehen zu jeweils erschwinglichen Preisen auch für Privatkunden gegeben. Besonders der schnelle Internetzugang ist für viele Kunden ein Grund gewesen, zu wilhelm.tel zu wechseln, denn er ist weder in Preis noch in Leistung mit der DSL-Variante der Telekom vergleichbar. Um zum Beispiel das Spiel „Moorhuhn“ herunterzuladen, benötigt man nur noch etwa 20 Sekunden statt 12 Minuten mit einem 56k Modem. Er ist auch für viele Unternehmen interessant, da ein multimedial vernetztes Arbeiten für jeden Mitarbeiter – sogar von zu Hause aus – ermöglicht wird. Dies war ein großer Anreiz für viele Unternehmen, sich

im Norderstedter Stadtgebiet anzusiedeln, was zu einer Verbesserung der regionalen Wirtschaft geführt hat.

Inzwischen sind nicht nur die gewerblichen Gebäudeanlagen, sondern auch schon 25000 der 33260 Norderstedter Wohneinheiten an wilhelm.tel angeschlossen, 2004 soll die Erschließung des kompletten Stadtgebiets abgeschlossen sein.

Seit Ende letzten Jahres läuft die Auslieferung von Set-Top-Boxen, die zum Empfang der über 100 digitalen Fernsehprogramme, darunter Testsendungen des von wilhelm.tel geplanten regionalen Fernsehsenders noa4 („Norderstedt on air“), benötigt werden. Außerdem ermöglichen sie das „lean back Internet“ über den Fernseher und die Nutzung als digitale Videorecorder sowie als DVD-Player.

Neben anderen Projekten, die wilhelm.tel plant, sticht eines besonders heraus: Es wird eine Online-Datenbank entwickelt, in der jedes Dokument eines Kunden archiviert werden kann und somit von überall auf der Welt abrufbar ist. Durch einen speziell entwickelten digitalen Fingerabdruck kann sogar eine Geburtsurkunde als dokumentenecht nachgewiesen werden. Von den angeschlossenen Einwohnern sind schon 54 Prozent zu wilhelm.tel gewechselt – und die Tendenz ist steigend.

Diese Fakten sprechen für sich und zeigen deutlich, daß sich auch kleine Telefonie- und Internetanbieter mit einem innovativen Konzept gegen die Telekom – wenn auch nur regional – behaupten können. Nun ist es an der Regulierungsbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß sich die Unternehmen am Markt etablieren und somit einen fairen Wettbewerb schaffen. Dazu nochmals Joachim Dreyer vom Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten: „Nur dann ist es langfristig möglich, daß sich erschwingliche Telekommunikationsstarife im gesamten Bundesgebiet durchsetzen.“

OLIVER THOBER
INGO FIEDLER

